



Handels- und Industrieverein des Kantons Schwyz



Bild: Sparkasse Schwyz

AUSLESE

Adressen H+I Kanton Schwyz

H+I-Präsident:

Ruedi Reichmuth
lic. iur. HSG, Rechtsanwalt
Convisa AG, Unternehmens-,
Steuer- & Rechtsberatung
6431 Schwyz
Tel. 041 819 60 60
Fax 041 819 60 69
praesident@h-i-sz.ch
ruedi.reichmuth@convisa.ch

H+I-Geschäftsführer:

Roman Weber
lic. iur., Fürsprecher
Wehrli Rechtsanwälte
Bahnhofstrasse 4 / Postfach 762
6431 Schwyz
Tel. 041 818 80 92
Fax 041 811 80 81
info@h-i-sz.ch

Sekretariat Wirtschafts- wochen:

Georg Stäheli
Treuhandbüro
Kirchstrasse 42
Postfach
8807 Freienbach
Tel. 055 415 78 00
Fax 055 415 78 01
g.staeheli@staeheli-treuhand.ch

Kasse:

Schwyzner Kantonalbank
Tel. 041 819 41 11
Fax 041 819 41 27

Gesamtverantwortung

für die H+I-Auslese
(Herausgabe und Redaktion):
Sekretariat H+I
Redaktion Teil «SZ»:
Franz Steinegger, Schwyz
Tel. 041 819 08 76
Abschlussredaktion:
RA Dr. iur. Reto Wehrli, Schwyz
Tel. 041 811 80 80
Satz, Druck, Spedition:
Bruhin AG, print&crossmedia,
Freienbach
Tel. 055 415 34 34
www.bruhin-druck.ch

Für die H+I-AUSLESE nehmen in den einzelnen Regionen gerne Meldungen entgegen:

Schwyz–Brunnen–Steinen–
Gersau–Arth–Goldau:
Roman Weber
Tel. 041 818 80 92
info@h-i-sz.ch

Küssnacht:
Josef Stübi
Tel. 041 854 04 00
josef.stuebi@baer.ch

March, Höfe, Einsiedeln:
Georges Kaufmann
Tel. 055 410 11 69
georg.kaufmann@winterthur.ch

Die Abkürzungen bzw. Quellenangaben vor den einzelnen Artikeln «SZ» und «CH» bedeuten:

Zeitungen:

ABl = Amtsblatt Kt. Schwyz
BdU = Bote der Urschweiz
Cas = Cash
EiA = Einsiedler Anzeiger
Fac = Facts
FrS = Freier Schweizer
GeB = Schwyzner Gewerbe-Blatt
HöV = Höfner Volksblatt
MaA = March-Anzeiger
MHZ = March Höfe Zeitung
NLZ = Neue Luzerner Zeitung
NSZ = Neue Schwyzner Zeitung
NZZ = Neue Zürcher Zeitung
RiP = Rigi Post
SHZ = Schweiz. Handelszeitung

Institutionen:

H+I = Meldung des H+I Schwyz
SKB = Schwyzner Kantonalbank
StK = Staatskanzlei des Kantons Schwyz

Der Sozialpreis: – Ausdruck eines hohen Engagements



Anfänglich war es nur das soziale Verantwortungsgefühl, das mich dazu bewogen hat, die Anfrage für eine Einsitznahme als Vertreter des H+I-Vorstandes in der Jury des Sozialpreises des SVS (Verein Sozialpsychiatrie des Kantons Schwyz, www.spd.ch) positiv zu beantworten. Dies hat sich aber gründlich geändert! Heute kommt eine grosse Hochachtung und Bewunderung für die Arbeit des SVS aber auch für die 3 Preisträger vom letzten Jahr dazu (Schelbert AG, Muotathal; Omida AG, Küssnacht und mobilecom plus GmbH, Ibach).

Vielleicht geht es Ihnen gleich wie mir vor 2 Jahren – wer ist der SVS überhaupt?

Der SVS (gegründet 1906) bietet an den Standorten Goldau, Einsiedeln und Lachen seine Dienste an. Im Auftrag des Kantons und basierend auf einem Leistungsauftrag stellt er die ambulante sozialpsychiatrische Versorgung sicher. Neben der flächendeckenden Versorgung soll die gesellschaftliche Integration und die Anerkennung psychisch kranker Menschen gefördert werden. Durch die Angebote der Stiftung BSZ sind geschützte Arbeitsplätze vorhanden, eine Schnittstelle zur Arbeit im Verbund mit nicht kranken Menschen und Nichtbehinderten fehlt jedoch weitgehend. Solche sogenannte «beschützende» Arbeitsplätze werden von einzelnen engagierten Unternehmern angeboten. Menschen, die aufgrund einer chronischen psychischen Erkrankung nicht mehr in der Lage sind, ihre volle Leistung unter ungeschützten Bedingungen zu erbringen, erfah-

ren in solchen Unternehmen und Betrieben eine sehr wertvolle Reintegrationshilfe.

Der Vorstand des SVS will mit der Preisausschreibung engagierte Unternehmen gezielt auszeichnen und durch deren Vorbildwirkung auch weitere Betriebe zum Engagement ermuntern. Der SVS-Preis ist ein fester Bestandteil im Bereich der Förderung und Ehrung des sozialen Engagements im Kanton Schwyz. Eine Jury (*) beurteilt die eingegangenen Gesuche und legt diese dem Vorstand des SVS zur Verleihung vor.

Der Beilage der vorliegenden H+I-Auslese entnehmen Sie, dass jetzt wieder eine weitere Runde der Preisausschreibung ansteht – ich möchte Sie ermuntern, diese Unterlagen zu studieren und teilzunehmen und/oder aber auch an andere Unternehmen weiterzuleiten, die aus Ihrer Sicht dafür in Frage kämen. Es sind alle jene Arbeitgeber, Unternehmer und Betriebsleiter zu einer Teilnahme aufgerufen, die in ihren Betrieben **psychischbehinderte und/oder –kranke Menschen** beschäftigen und sich damit für deren Integration besonders verdient machen.

Helfen Sie bei dieser grossen sozialen Aufgabe mit und unterstützen Sie die Idee durch Ihre aktive Teilnahme.

Dr. Peter Meyer

(*) Präsident: Paul Lalli. Mitglieder: Regierungsrat Armin Hüppin, Sabine Marty Knobel, Herbert Bruhin, Jürg Krummenacher, Peter Meyer

Inhaltsverzeichnis

SZ

Wirtschaftsmeldungen 4–6

Aktuell

Adlatus: Beratungs-Netzwerk erfahrener Führungskräfte und Fachexperten 8

Regionalpolitik: Ein sinnvoller Einsatz von Steuererleichterungen 9

Steuern: Reformen Ja, Abenteuer Nein... 9

Die Personenfreizügigkeit und der Konflikt im Baugewerbe sind zwei Paar Stiefel 10

Erwerbsanreize für ältere Arbeitnehmende – ein weiterer Mosaikstein 10

Index 12

Themen CH

Wirtschaftspolitische Herausforderungen für die Schweiz 13–14

Kommentar zum Zeitgeschehen

Wahlkampf – einmal von der anderen Seite betrachtet 15

Veranstaltungshinweis 16

H+I feierte in Brunnen sein 50-Jahr-Jubiläum

Der Handels- und Industrieverein des Kantons Schwyz (H+I) ist am 23. November 1957 gegründet worden. Die Gründung erfolgte unter anderem deswegen, um im Kanton Schwyz eine Vertretung des damaligen Vororts zu schaffen und um den bereits bestehenden Kantonal-Schwyzerischen Gewerbeverband zu ergänzen. Heute gehören dem H+I rund 250 Unternehmen aus dem gewerblichen, dem industriellen und dem Dienstleistungssektor als Mitglieder an. Der H+I Schwyz ist eine Sektion des Dachverbands *economiesuisse*. Anlässlich der Generalversammlung vom 15. Oktober im Hotel Waldstätterhof in Brunnen wurde das 50-Jahr-Jubiläum gefeiert. Im Mittelpunkt stand ein Referat der Vorsterherin des Volkswirtschaftsdepartements, Bundesrätin Doris Leuthard zum Thema «wirtschaftliche Herausforderungen». Nebst vielen anerkennenden Worten für den Kanton Schwyz und seine Wirtschaft forderte sie die Interessenvertreter und die Politiker auf, die kantonalen Regelungen zu durchforsten und «gnadenlos aufzuheben, was überflüssig ist». Dies gelte insbesondere für das föderalistisch geregelte Bauwesen oder Energiefragen. Die H+I-Mitglieder reagierten begeistert auf dieses Bekenntnis zur Liberalisierung. Die ansonsten schlicht gehaltene Jubiläumsfeier hielt keine Rückschau auf die vergangenen 50 Jahre. Wie H+I-Präsident Ruedi Reichmuth betonte, wolle man ganz bewusst nach vorne schauen. Das 50. Jahr des H+I ist ein gutes Jahr: Die Wirtschaft läuft wie geschmiert und auch die Zukunftsaussichten sind rosig.

Top-Rating für den Kanton Schwyz

Die Grossbank Credit Suisse gibt Schwyz als einem von wenigen Kantonen das höchste Rating «AAA stabil». Die Einstufung basiert auf vier Komponenten: Der aktuellen Finanzlage, dem künftigen finanziellen Spielraum, der Kantonalbank (sie erhält ein ebenfalls sehr hohes AA+) sowie dem Ressourcen-Index. Nebst Schwyz schafften nur gerade Appenzell-Ausserrhodon sowie die Nachbarkantone Zug und Nidwalden das «Triple A», das für «beste Kreditqualität und geringste erwartete Kreditrisiken» steht. Dem «Kredithandbuch der Schweizer Kantone 2007» sind weitere interessante Zahlen und Fakten zu entnehmen: Der Kanton weist im nationalen Vergleich eine leichte Übervertretung des primären (6,5 Prozent der Vollzeitbeschäftigten) und des sekundären Sektors (34,4 Prozent) auf. Die Schwyzer Volkswirtschaft ist vor allem durch zahlreiche kleine und mittelgrosse Unterneh-

men geprägt. 2005 beschäftigten rund 89 Prozent der Betriebe weniger als zehn Mitarbeiter. Täglich pendeln 20 000 Erwerbstätige an ausserkantonale Arbeitsplätze, was fast 30 Prozent der Gesamtbeschäftigten entspricht. Negativ fällt auf, dass das Pro-Kopf-Einkommen im Kanton Schwyz als einem von wenigen Kantone seit 1998 um fast zwei Prozent auf 49 886 Franken abgenommen hat, womit man 4000 Franken unter dem Landesmittel liegt. Auch die in den nächsten Jahren erwartete Einkommenserhöhung wird tiefer ausfallen als gesamtschweizerisch, so die Prognose.

Regierungsrat Hess «garantiert» tiefen Steuerfuss

Die hohen Kosten des Neuen Finanzausgleichs NFA von jährlich 72 Mio. Franken drücken den Voranschlag 2008 des Kantons Schwyz tief in die roten Zahlen. Das Budget rechnet mit einem Ausgabenüberschuss von 59 Mio. Franken. Allerdings verfügt der Stand Schwyz mit einem Vermögen von 530 Mio. Franken über die weitestaus höchste Eigenkapitalquote aller Kantone. Deshalb kann das nächste Jahr erwartete Minus problemlos mit dieser Schwankungsreserve aufgefangen werden. Weil der Kanton sämtliche NFA-Kosten übernimmt, bietet sich den Gemeinden und Bezirken die Möglichkeit, ihre kommunalen Steuersätze zu senken und damit die Standortattraktivität weiter zu erhöhen (was auch rege benutzt wird). Finanzdirektor Georg Hess «garantierte» an der Vorstellung des Budgets vor den Medien, den tiefen Kantonssteuerfuss von 130 Prozent in den nächsten vier Jahren nicht zu erhöhen. Vielmehr stellte er eine neue Teilrevision des Steuergesetzes in Aussicht. Er peilt damit nicht eine generelle Steuersenkung an. Vielmehr sollen ab 2010 noch nicht näher bezeichnete Gebühren und Tarife gesenkt werden. Hess rechnet auch damit, dass der Kanton ab 2011 wieder schwarze Zahlen schreiben wird – dies unter der Voraussetzung, dass die Wirtschaft nicht einbricht.

Dow Automotive verlässt Freienbach

Wie schon seit längerem bekannt, wird die Dow Automotive den Standort in Freienbach auf Ende 2008 schliessen. Das Firmengelände wird als Vorbereitung für die kommenden Verkaufsaktivitäten an die Dow Europe in Horgen überschrieben, wie dem Amtsblatt zu entnehmen ist. Die Kundendienstabteilung ist bereits im April 2007 nach Horgen gezogen. Rund 100 Mitarbeiter aus der Verkaufs-, Marketing-, Forschungs- und Entwicklungsabteilung werden im Jahr 2008 ebenfalls

zu Dow Europe nach Horgen wechseln. Die Produktion hingegen wird nach Schkopau in Deutschland verlegt. Bis zum Auszug wird in Freienbach noch gearbeitet. Die Dow Automotiv hat zusammen mit der Regionalen Arbeitsvermittlung (RAV) einen Zeitplan für die betroffenen Mitarbeiter erstellt und ihnen bei der Arbeitssuche Hilfestellung geleistet. Die amerikanische Dow Automotive stellt weltweit Autobestandteile her.

Garaventa baut neu auch Vergnügungsbahnen

Neben dem Stammgeschäft mit Luftseilbahnen, Gondelbahnen und Skiliften hat die Garaventa/Doppelmayr-Gruppe schon vor einigen Jahren auf diversifizierte Produkte und Entwicklungen gesetzt – beispielsweise auf das boomende Geschäft mit Treppenliften oder im Bereich der kabelgetragenen oder -gezogenen Stadtbahnen. Jetzt hat das weltweit tätige Unternehmen mit Sitz in Goldau einen weiteren Innovationsschritt gemacht. Neu ist man in die Vergnügungsindustrie eingestiegen und hat im nahe Brüssel gelegenen «Walibi»-Entertainment-Park den weltweit ersten «Mountain Glider» gebaut. Die Entwicklung dieses Freizeitgerätes begann schon 1998. Um die Marktreife zu erlangen, wurden zwei Testbahnen gebaut und unzählige Versuche gefahren. Zuständig dafür ist die Input Projektentwicklungs GmbH, eine hundertprozentige Tochter der Gruppe. Aber auch im Kerngeschäft ist die Garaventa weiterhin erfolgreich: In Whistler Blackcomb in Kanada wurde die längste «3S-Bahn» der Welt gebaut, die zwei Bergspitzen von drei Kilometer Abstand miteinander verbindet. Im künftigen Skigebiet Sotschi am Schwarzen Meer wurden sechs Bahnen gebaut. Im türkischen Tourismusort Antalya wurde eine Pendelbahn realisiert, die mit einer Stundekapazität von 470 Personen direkt vom Meer in den Schnee führt. Stadtbahnen von Garaventa-Doppelmayr sind gegenwärtig in drei algerischen Städten im Bau sowie in Mexico City.

Einfachere, schnellere Verfahren

Der Kantonsrat hat in seiner September-Session die Teilrevision des Planungs- und Baugesetzes einstimmig gut geheissen. Damit sollen die Baubewilligungsverfahren gestrafft werden. Nimmt die Revision die Hürde an der Urnenabstimmung vom 25. November, werden die Änderungen Mitte des nächsten Jahres in Kraft gesetzt. Dann gibt es nur noch eine Einheitsbewilligung für den ganzen Kanton und das Verfahren wird auf maximal 60 Tage beschränkt. Momentan steht Schwyz in der Rang-

liste der Verfahrensdauer für Baubewilligungen weit hinten. Mit der neuen Bestimmung macht der Kanton Schwyz einen wichtigen Schritt zur Kundenfreundlichkeit.

115 000 Tonnen Kehricht verbrannt

Jahresbericht Kehrichtverbrennungsanlage Linthgebiet Die Kehrichtverbrennungsanlage KVA Linthgebiet schliesst das Geschäftsjahr Juli 2006 bis Juni 2007 mit einem Gewinn von 74 000 Franken ab (Vorjahr: 281 000 Franken) – dies bei einem Gesamtertrag von 14,8 Mio. Franken. Der Gewinnrückgang wird mit höheren Aufwendungen für Reparaturen und Unterhalt begründet. Die KVA Linthgebiet betreibt in Niederurnen eine Kehrichtverbrennungsanlage, in welcher der grösste Teil des Güssels aus dem Kanton Schwyz verbrannt wird. Die Auslastung der zwei Verbrennungsöfen lag deutlich über 90 Prozent. Angeliefert wurden 115 000 Tonnen Kehricht, rund 2000 Tonnen weniger als im Vorjahr. Die Energieproduktion stieg dennoch leicht auf 82 Mio. KW/h an. Das Eigenkapital erhöht sich um den Betriebsgewinn und überstieg die neun Mio. Franken Marke.

Gute Noten für den Tierpark

Der Schweizer Tierschutz (STS) hat 15 verschiedene Zoos bewertet. Der Natur- und Tierpark in Goldau erhält im Bericht gute Noten. «Die meisten Gehege sind gut», schreibt der STS. Speziell erwähnt wird die grosse, zehn Hektaren Wald umfassende Freilaufzone für Hirsche und Mufflons. Auch die Gehege für Wildschweine, Baumarder, Eulen und für die europäische Wildkatze seien artgerecht – vor allem, weil sich die Tiere darin in von Besuchern ungestörten Ruhezeiten zurückziehen könnten. Einzig die Fütterung der Tiere durch Besucher und das aus Sicherheitsgründen vorgenommene Absägen der Hirschgeweihe (das an totem Gewebe erfolgt und folglich schmerzfrei ist) wurden beanstandet. Der syrische Braunbär werde momentan noch in einer viel zu kleinen Anlage gehalten. Allerdings ist hier Besserung in Sicht: Der Tierpark hat im Oktober die entgeltliche Bewilligung für den Bau des neuen, zwei Hektaren umfassenden Wolf- und Bärengeheges erhalten. Die Arbeiten sollen noch im Verlauf dieses Jahres aufgenommen werden. Die Eröffnung des 6,8 Mio. Franken teuren neuen Geheges im «Grosswyer» ist für Mitte 2009 geplant. Die Finanzierung soll über Fundraising und Sponsoring sichergestellt werden. Bereits sind erste namhafte Zusagen von öffentlichen Körperschaften und privaten Stiftungen erfolgt.

Möbelfachmesse an fünf Schwyzer Standorten

Vom 25. bis 29. Oktober findet die grösste Möbelfachmesse der Schweiz an fünf Standorten im Kanton Schwyz (Muotathal, Steinen, Schwyz, Rothenthurm und Einsiedeln) statt. 23 Aussteller, grösstenteils namhafte Schweizer Möbelfabrikanten und renommierte ausländische Hersteller, präsentieren dem Schweizer Möbelfachhandel ihre Neuheiten und erfolgreichsten Kollektionen. Diese zum fünften Mal stattfindende Möbelmesse Schwyz ist aus dem erfolgreichen Konzept der Schwyzer Hausmesse hervorgegangen. Wie bisher präsentieren sich die ansässigen Hersteller Zehnder AG in Einsiedeln, Perform Karl Schuler AG und Lüönd in Rothenthurm, Horst AG in Steinen und MAB Beschart AG in Muotathal zusammen mit ihren Gastausstellern. Zum zweiten Mal hat der Verband der Schweizer Möbelindustrie SEM einen speziellen Messebereich im MythenForum in Schwyz gestaltet, in dem sich weitere Aussteller auf rund 1000 Quadratmeter präsentieren.

Brunnen: Lagerhäuser werden Gewerbepark

Vor anderthalb Jahren hat die Hertipark AG die weitgehend leer stehenden Lagerhäuser in Brunnen von den SBB erworben. Jetzt liegt ein Nutzungskonzept vor. Die Eigentümerin plant eine städtisch angelegte Mischnutzung für Wohnen, Dienstleistung und Gewerbe. Sie will vorerst 7,6 Mio. Franken in das 33000 Quadratmeter grosse Areal investieren. Von den sieben Lagerhäusern sollen vier abgebrochen werden. An deren Stelle werden vier lang gezogene, maximal 20 Meter hohe Baukörper erstellt. Geplant ist eine Mischung mit Läden, Büros, Dienstleistungen, Lager und Wohnen, als Option werden auch ein Hotel, öffentliche Verwaltungen und ein Kino erwähnt. Gesamthaft soll eine Bruttogeschossfläche von 35000 Quadratmetern realisiert werden. Gleichzeitig plant der Kanton den Neubau der Kantonsstrasse parallel zur Eisenbahnlinie. Hinter der Hertipark AG stehen Personen, die sich bereits bisher im Immobilienbereich engagiert haben.

Schulbuch über Energiesparen

Das Elektrizitätswerk des Bezirkes Schwyz (EBS), das sieben Gemeinden im inneren Kantonsteil mit Strom versorgt, hat ein Lehrmittel herausgegeben. Darin werden Tipps zum sparsamen und effizienten Energieverbrauch gegeben. Es umfasst 28 Seiten, auf denen in verschiedensten Beiträgen die Energie im Alltag, der Verbrauch und Sparmöglichkeiten vorgestellt werden. Dazu kom-

men Anleitungen für Experimente, die den Umgang mit Energie, aber auch deren Möglichkeiten auf spielerische Weise verdeutlichen. Das Lehrmittel wird derzeit an die interessierten Schulen im Bezirk verteilt. Gedacht ist das Heft für Schülerinnen und Schüler der fünften, sechsten und siebten Klassen. Auch Privatpersonen können das Heft (gratis) beim EBS in Schwyz anfordern.

Baugewerbe ohne Landesmantelvertrag

Da eine Einigung mit den Gewerkschaften nicht zustande kam, ist die Kündigung des Landesmantelvertrages LMV durch den Schweizerischen Baumeisterverband per 1. Oktober rechtskräftig geworden. Das bedeutet, dass ab diesem Datum im Bauhauptgewerbe zwischen dem SBV und den Gewerkschaften Unia und Syna für die Bauarbeiter kein Gesamtarbeitsvertrag mehr besteht. Bereits an der Versammlung des Baumeisterverbandes vom 23. Mai wurde beschlossen, dass nach einem allfälligen vertragslosen Zustand (wie er jetzt eingetreten ist) für die Mitgliedbetriebe des SBV die Bedingungen des LMV 2006 uneingeschränkt weiter gelten. Somit bleiben die Arbeitsbedingungen für die Arbeitnehmer ab dem 1. Oktober unverändert. Zudem wird, ohne Mitwirkung der Gewerkschaften, per 1. Januar 2008 eine Lohnanpassung von zwei Prozent, aufgeteilt nach Leistung, gewährt. Auch die Finanzierung der Grund- und Weiterbildung ist sichergestellt.

Neue Luftseilbahn auf den Stoos

Ende 2010 läuft die Konzession der Standseilbahn Schlattli-Stoos aus. Jetzt ist ein wichtiger Vorentscheid gefallen. Eine Arbeitsgruppe, welcher die wichtigsten Interessenvertreter angehören, empfiehlt den Bau einer Gondelbahn. Sie soll vom Schlattli ins Zentrum des Stoos führen und eine Kapazität von rund 1600 Personen pro Stunde haben. Die bisherige Anlage, eine der steilsten Standseilbahnen weltweit, würde abgebrochen. Es wird mit Kosten von über 20 Mio. Franken gerechnet. Der Stoos gehört politisch zur Gemeinde Morschach und ist in den letzten Jahren zu einem aufstrebenden Tourismusplatz geworden.

Die Wirtschaftsmeldungen wurden aus Beiträgen im Bote der Urschweiz, dem Einsiedler Anzeiger, dem Höfner Volksblatt und dem March Anzeiger zusammengestellt.

www.sksnet.ch



> was Sie von einer
Bank erwarten

kompetent,
unkompliziert
und persönlich



www.privateasset.ch



Adlatus: Beratungs-Netzwerk erfahrener Führungskräfte und Fachexperten

Es wird zunehmend schwieriger ein Unternehmen zu führen. Neben der rasanten technologischen Entwicklung gilt es auch, sich mit den Möglichkeiten und Gefahren der – dank besserer Mobilität – wachsenden Marktgebiete auseinander zu setzen. Dazu kommen die überhand nehmenden staatlichen Vorschriften und Regulierungen. Ein -normaler KMU kann gar nicht über sämtliche, für die erfolgreiche Führung des Betriebes erforderliche Fachkompetenz verfügen. Es ist daher sinnvoll, ein Netzwerk von Geschäftspartnern aufzubauen, deren Fachwissen nach Bedarf eingesetzt werden kann. Damit können die Professionalität erheblich gesteigert und viele Stolpersteine rechtzeitig ausgeräumt werden.



Erfolgreiche KMU sollten sich auf ihre Kernkompetenzen konzentrieren und für die peripheren Aufgaben ein Netzwerk von erfahrenen Fachspezialisten aufbauen, deren Know-how man jederzeit abrufen kann. Dadurch bleiben die Fixkosten tief, ohne dass auf Erfahrung und Spezialwissen verzichtet werden muss. Eine gute, diesbezügliche Möglichkeit bietet Adlatus, ein rechtlich als Verein organisiertes, gesamtschweizerisches Netzwerk von über 300 ehemaligen Führungskräften und Fachspezialisten. Die Adlatus sind in 11 Regionen gegliedert. Im Kanton Schwyz gehört der innere Teil zur Gruppe Zentralschweiz/Tessin, während der äussere Teil der Region Zürich Oberland angeschlossen ist.

Breites Aufgabenspektrum

Adlatus stellen ihre Berufs- und Lebenserfahrung Klein- und Mittel-

unternehmen zur Verfügung, denn sie wissen, dass diese für das Wohlergehen unserer Volkswirtschaft von grosser Bedeutung sind. Den KMU soll die Geschäftsführung erleichtert werden. Für nahezu jede Aufgabe gibt es Fachspezialisten. Das Spektrum ist breit: Firmengründung, Nachfolgeregelung, Unternehmensführung, Strategieentwicklung, Betriebswirtschaft, Finanzen, Mehrwertsteuer, Businesspläne, Firmenbewertung, Investitionspläne, Marketing, Verkauf, Logistik, Beschaffung, Kommunikation, Werbung, Projektmanagement, Informatik, Organisation, Personalfragen, Engineering, Zeitmanagement, Qualitätssicherung gehören dazu.

Breites Beziehungsnetz

Eine gute Einsatzmöglichkeit ist auch Management auf Zeit. Wenn eine Führungskraft plötzlich ausfällt, eine Abteilung neu ausgerichtet oder neue – auch internationale – Märkte erschlossen werden sollen, ist das umfassende Wissen der Adlatus gefragt. Aber auch gemeinnützige Organisationen, Vereine, Verbände, etc. stehen unter zunehmendem Erfolgszwang und müssen sich, um zu überleben, professionelle Strukturen zulegen. Auch hier kann Adlatus helfen. Adlatus sind das Beratergremium mit dem grössten fachlichen Spektrum. Eine der Stärken der

Gruppe sind massgeschneiderte Lösungen. Zudem verfügen sie über ein breites Beziehungsnetz, das jüngeren Unternehmern oft noch fehlt. Adlatus arbeitet unkompliziert, wenn ein Kunde aussteigen will, kann er dies jederzeit tun. Der Kontakt zu Adlatus ist einfach: Anruf an den Regionalleiter genügt. Dieser wird die Anfrage an einen geeigneten Adlatus weiterleiten.

Oskar Steiner

Kontakt

Innerschweiz
(Zentralschweiz/Tessin)
Theo Baur
041 711 96 14
theobaur@adlatus.ch

Ausserschweiz
(Zürich Oberland)
Bernhard Künzler
055 616 13 04
kuenzler@adlatus.ch

www.adlatus.ch

Regionalpolitik: Ein sinnvoller Einsatz von Steuererleichterungen

cp. Die «Neue Regionalpolitik» (NRP) des Bundes tritt am 1. Januar 2008 in Kraft. Die NRP ersetzt die verschiedenen Instrumente zu Gunsten benachteiligter Regionen. Damit wird zur kohärenten Entwicklung des gesamten Schweizerischen Staatsgebietes beigetragen. Dies reicht von der Hilfe für Berggebiete – die in ihren Hauptpunkten fortgeführt wird – bis zur Unterstützung wirtschaftlicher Erneuerungsgebiete (bisher als «Lex Bonny» bekannt).

Das letztgenannte Instrument verdient eine genauere Betrachtung. Es sieht die Möglichkeit vor, geeigneten Unternehmen Steuererleichterungen zu gewähren, um die Wirtschaft in abgelegenen Gebieten zu stärken und diversifizieren, damit deren industrielles Potential besser ausgeschöpft werden kann. Dieses in den 70er-Jahren eingeführte System erlaubte es einigen

Regionen, der Industriekrise ehrenhaft standzuhalten und sich neue Absatzmärkte zu erschliessen.

Auch wenn die derzeitige Situation nicht mit jener vor 30 Jahren vergleichbar ist, hinterfragt die NRP das Prinzip einer solchen Hilfe nicht. Sie sieht vor, dass im Falle der Gewährung von Steuererleichterungen aus regionalpolitischen Gründen durch den Kanton auch der Bund bei der direkten Bundessteuer solche Erleichterungen gewähren kann. Diese Hilfe ist neu gegründeten oder grundlegend umgestalteten Unternehmen vorbehalten, deren Projekte Arbeitsplätze schaffen oder solche durch Anpassungen an aktuelle Bedürfnisse aufrecht erhalten.

Im Gegenzug werden sich die geographischen Eingrenzungen verändern. Im Laufe der Zeit haben sich die vom aktuellen «Bonny-

Beschluss» betroffenen Zonen bis auf 27% der Schweizer Bevölkerung ausgedehnt, was kaum mehr als auf Regionen in Umstrukturierung ausgerichtetes Hilfskonzept bezeichnet werden kann. Der Bund hat die hilfebedürftigen Regionen enger einzugrenzen. Eine Perspektive, die bereits bei einigen Zählneknirschen hervorruft...

Im Idealmodell sollte die Regionalpolitik in der ausschliesslichen Kompetenz der Kantone stehen, um den Besonderheiten sämtlicher Regionen genügend Rechnung tragen zu können. Und da die direkte Bundessteuer vorliegend als Mittel der Regionalpolitik verwendet wird, muss die Möglichkeit ergriffen werden, daran zu erinnern, dass sie auch in einem ganz anderen Bereich sinnvoll eingesetzt werden könnte: Jenem der Wirtschaftsförderung im Allgemeinen.

Steuern: Reformen Ja, Abenteuer Nein

es. Der Staat wird angesichts der seit 1990 massiv gestiegenen Staatsquote nicht «totgespart», und auch von «Steuergeschenken» kann im Zusammenhang mit Reformen für Arbeitsplätze und Steuersubstrat in der Schweiz keine Rede sein. Zahlreiche Vorstösse zur Eindämmung des Steuerwettbewerbs und für die Abschaffung bewährter Instrumente der Schweizer Steuerpolitik wurden mit Verweis auf die steuerpolitischen Fakten vom Parlament klar verworfen.

Statt auf Abenteuer setzt unser Parlament auf die Fortsetzung von zukunftsweisenden Reformen. Der Nationalrat hat dabei in der

Herbstsession eine standortpolitisch wichtige Weiche gestellt: Er hat zwei Vorstösse zur Senkung des Gewinnsteuersatzes angenommen. Zudem sollen Steuerföderalismus und Steuerwettbewerb nach dem Willen des Nationalrats zu Kernzielen der nächsten Legislatur werden. Bei der Mehrwertsteuer wurde zuhanden der laufenden Gesetzesrevision ein wichtiger Grundsatzentscheid beim Vorsteuerabzug gefällt.

Die Debatte verdeutlichte, dass die Erhaltung eines leistungsfähigen Staates und guter Sozialwerke zwingend ein international wettbewerbsfähiges steuerliches

Umfeld für Unternehmen und Personen voraussetzt. In diesem Sinne brachte das Parlament seine klare Unterstützung für die Unternehmenssteuerreform II zur wirksamen Entlastung der Klein- und Mittelbetriebe in der Schweiz zum Ausdruck. Die KMU-Steuerreform zeigt, dass die ganze Schweiz dank guter Rahmenbedingungen für die Wirtschaft gewinnt.

Die Personenfreizügigkeit und der Konflikt im Baugewerbe sind zwei Paar Stiefel

sav. Der Schweizerische Gewerkschaftsbund kritisiert den aktuellen Vollzug der flankierenden Massnahmen zur Personenfreizügigkeit Schweiz-EU. Er fordert dabei nicht nur eine Verbesserung des Vollzugs, sondern wirft den Arbeitgebern der Bauwirtschaft vor, mit der Kündigung des Landesmantelvertrags (LMV) die Zukunft der Personenfreizügigkeit zu gefährden. Im Gegensatz dazu steht der Schweizerische Arbeitgeberverband zu den geltenden flankierenden Massnahmen, die nach der jüngsten Berichterstattung des Seco insgesamt wirkungsvoll sind: Die Kontrollen greifen, und die überwiegende Mehrheit der Arbeitgeber verhält sich korrekt. Soweit das Seco Voll-

zugsdefizite festgestellt hat, sind diese genauer zu analysieren und auf der operativen Ebene zu beheben. Zusätzliche gesetzliche Bestimmungen drängen sich nach Auffassung des Arbeitgeberverbands nicht auf. Seiner Ansicht nach reicht das bestehende Instrumentarium aus, um Lohn- und Sozialdumping zu verhindern.

Es ist bedauerlich, dass der Schweizerische Gewerkschaftsbund versucht, das gesamtwirtschaftliche Interesse an der Fortsetzung der Personenfreizügigkeit für die gewerkschaftliche Position in der Auseinandersetzung über einen neuen LMV im Baugewerbe zu instrumentalisieren. Die Diskussion über die

Personenfreizügigkeit Schweiz-EU und die dazugehörigen flankierenden Massnahmen darf nicht in einzelnen Sektoren als Druckmittel für die Vertretung von Partikularinteressen missbraucht werden. Die Branchengewerkschaften haben es zudem in der Hand, mit konstruktiven Verhandlungen den Abschluss eines neuen LMV voran zu treiben und so den Schutzinteressen der Arbeitnehmenden optimal Rechnung zu tragen.

Erwerbsanreize für ältere Arbeitnehmende – ein weiterer Mosaikstein

sav. In Zukunft müssen die Beiträge der Säule 3a nicht mehr bei Erreichen des regulären AHV-Alters bezogen werden. Solange Arbeitnehmende erwerbstätig bleiben, sollen sie auch über das AHV-Rententalter hinaus bis zu maximal fünf Jahren steuerbegünstigt in der Säule 3a vorsorgen können. Der Bundesrat hat die Verordnung über die steuerliche Abzugsberechtigung für Beiträge an anerkannte Vorsorgeformen (BVV3) entsprechend angepasst. Es handelt sich dabei um eine Massnahme, welche im Rahmen der (neuen) 11. AHV-Revision vorgeschlagen wurde. Die Änderungen treten per 1. Januar 2008 in Kraft.

Im Rahmen des geltenden Rechts können Frauen und Männer den Bezug der AHV-Altersrente um

ein bis höchstens fünf Jahre aufschieben. Wer die Rente aufschiebt, erhält für die Dauer des gesamten Rentenbezugs eine erhöhte Rente. Der Zuschlag wird nach versicherungstechnischen Grundsätzen berechnet. Im Bundesgesetz über die berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge (BVG) selbst ist zwar weder eine vorzeitige noch eine aufgeschobene Pensionierung vorgesehen, jedoch sehen dies zahlreiche Reglemente von Vorsorgeeinrichtungen vor.

Die Revisionsvorlage Strukturreform 2. Säule enthält zwei Massnahmen, um die Erwerbsbeteiligung der älteren Arbeitnehmenden zu fördern. Die Vorsorge-Reglemente sollen den Versicherten ermöglichen können, durch erhöhte ei-

gene Beiträge die Auswirkungen von Lohnreduktionen (vorab bei Altersteilzeit) vor dem Rententalter in gewissem Ausmass aufzufangen. Dabei ist ein Abweichen von der paritätischen Finanzierung zulässig. Andererseits sollen Arbeitnehmende, die über das ordentliche Rententalter hinaus arbeiten, auch weiter versichert werden können. Bei der (neuen) 11. AHV-Revision schlägt der Bundesrat schliesslich vor, die Abschaffung des Altersfreibetrages wieder aufzunehmen. Dies in der Form, wie sie vom Parlament bei der gescheiterten 11. AHV-Revision unbestritten beschlossen wurde, also unter gleichzeitiger Möglichkeit der Rentenaufbesserung (bis zur maximalen AHV-Rente).

Steuergünstige Schweiz: Ein Trugschluss?

es. Gemäss den neusten OECD-Statistiken zählt die Schweiz zu den steuergünstigen Ländern. Doch die «offizielle» OECD-Fiskalquote offenbart nicht die ganze Wahrheit: Insgesamt werden Zwangsbeiträge von rund 64 Mrd. Franken ignoriert. Zudem darf nicht ausgeblendet werden, dass die Fiskalquote in der Schweiz seit 1990 überdurchschnittlich stark gestiegen ist.

Mit einer Fiskalquote von 30,1 Prozent liegt die Schweiz klar unter dem OECD-Durchschnitt. Dieses erfreuliche Ergebnis muss aber angesichts der in der Fiskalquote nicht enthaltenen Zwangsabgaben relativiert werden. Es fehlen Beiträge an privatrechtliche Institutionen

wie Krankenkassen, Unfallversicherungen, Familienausgleichs- und Pensionskassen, welche für die Haushalte und die Wirtschaft unumgänglich sind. Insgesamt entsprachen diese Zwangsabgaben 2006 über 64 Mrd. Franken oder 13,2 Prozent des BIP. Mit anderen Worten: Ein beachtlicher Teil des Sozialstaats in der Schweiz wird ausserhalb der «offiziellen» Fiskalquote finanziert. Die meisten übrigen OECD-Länder tun dies jedoch mit fiskalquotenrelevanten Steuern. Das Niveau der Fiskalquote hängt somit weitgehend von ihrer Definition ab. Werden alle obligatorischen Abgaben mitgerechnet, so beträgt die Fiskalquote der Schweiz rund 43 Prozent. Das ist weit über

dem Durchschnitt der 15 EU-Staaten (39,8 Prozent) oder jenem der OECD-Staaten (36,2 Prozent im Jahr 2005).

Obwohl zahlreiche Länder ihre Fiskalquote zwischen 1990 und 2006 senken konnten, stieg die Fiskalquote in der Schweiz mit einem Zuwachs von 4,1 Prozentpunkten überdurchschnittlich stark. Dieses Wachstum fiel unter Berücksichtigung der Zwangsbeiträge mit einem Anstieg von über sechs Prozent sogar noch ausgeprägter aus. Dieser Besorgnis erregende Trend zu höheren Steuern und Sozialabgaben beweist, dass die Mär des «ruinösen Steuerwettbewerbs» jeder Grundlage entbehrt.

5. IV-Revision: Weniger Hemmschwellen und mehr Unterstützung für Arbeitgeber

sav. Nach dem Ja der Stimmberechtigten zur 5. Revision des Invalidenversicherungsgesetzes sind nun bei der Umsetzung ab 1. Januar 2008 auch die Arbeitgeber gefordert. Sie sind im Gesetz erstmals als Akteure ausdrücklich erwähnt und zur aktiven Mitarbeit bei der Frühfassung und -intervention von Handicapiereten angehalten. Ziel ist, dass Betroffene möglichst am bisherigen Arbeitsplatz bleiben bzw. innerhalb oder ausserhalb ihres Betriebes wieder ins Erwerbsleben eingegliedert werden können. Dabei erwartet der Gesetzgeber von den Arbeitgebern einen wichtigen Beitrag. Sie werden diesen Beitrag nun besser leisten können, weil sie auch auf die fachliche und finanzielle Unterstützung der Behörden zählen können. Falls Arbeitgeber

nicht mitmachen können oder wollen, resultieren keine Sanktionen. Vielmehr will der Gesetzgeber die Weiterbeschäftigung oder Wiedereingliederung von Betroffenen ins Erwerbsleben vorab über Anreize für Arbeitgeber bewirken.

Ein neues Instrument der IV ist die Früherfassung. Damit sollen Betroffene mit ersten Anzeichen einer drohenden Invalidität bereits nach einer Arbeitsunfähigkeit von vier Wochen erfasst werden. Durch frühzeitiges Eingreifen (Frühintervention) will man die rasch einsetzenden Verschlechterungen in der physischen und psychischen Verfassung verhindern. Eine Meldepflicht besteht nicht. Meldeberechtigt sind nebst den Betroffenen unter anderem Arbeitgeber, behandelnde

Ärzte und Versicherungen. Ein Betroffener muss über die Meldung informiert werden.

Bereits heute besteht für Arbeitgeber eine Fürsorgepflicht, welche im Obligationenrecht (Art. 328 OR) festgelegt ist. Die 5. IV-Revision schafft keine zusätzlichen Arbeitgeberpflichten. Vielmehr gibt die Meldung eines Betroffenen bei der IV dem Arbeitgeber ein Hilfsmittel in die Hand, je nach konkretem Einzelfall und seiner Beurteilung von der IV-Stelle Unterstützung anzufordern. Die IV-Stelle hat gegenüber dem Arbeitgeber kein Weisungsrecht. Wichtig ist: Die Zusagen im vorgesehenen Eingliederungsplan werden vom Arbeitgeber freiwillig eingegangen und schränken seine Kündigungsfreiheit nicht ein.

Information zur Veröffentlichung der Grosshandelspreise

Es tut uns leid, Ihnen mitteilen zu müssen, dass wir per sofort die aktuellsten Grosshandelspreise erst einen Monat später in der H+I-Auslese publizieren können. Das heisst konkret: Die Preise vom September 2007 erscheinen in der Novemberausgabe usw.

Was ist geschehen? Das Bundesamt für Statistik, Herausgeber der Grosshandels- und Konsumentenpreise, hat im Rahmen des bilateralen Statistikabkommens mit der Europäischen Union auch den «Code of Practice» der europäischen Statistikbehörde mitsamt umgesetzt. Dieser regelt die Bedingungen der Produktion und Verbreitung statistischer Ergebnisse. Ein Prinzip dieses «Codes» schreibt vor, dass die Ergebnisse allen Nutzern zum gleichen Zeitpunkt zur Verfügung gestellt werden müssen, was für uns Folgen hat. Das Bundesamt für Statistik kann uns die Kennzahlen nicht mehr vor dem offiziellen Publikationszeitpunkt (jeweils zwischen dem 23. und 26. des Monats) zur Verfügung stellen. Deshalb verschiebt sich die Veröffentlichung in der H+I-Auslese um einen Monat. Damit Sie trotzdem möglichst früh zu den aktuellen Zahlen kommen, können Sie diese auf der Homepage des Bundesamtes für Statistik abrufen: <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/05.html>

Grosshandelspreise (Basis Mai 2003 = 100)

Gesamtangebot

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
2005	101,2	101,6	101,8	102,2	101,9	101,6	102,1	102,3	102,9	103,0	102,6	102,7
2006	102,9	103,3	103,4	104,2	104,8	104,8	105,0	105,5	105,5	105,4	105,4	105,4
2007	105,2	105,5	105,9	106,8	107,8	107,8	108,0	108,3	Wird in Nov. Ausgabe veröffentlicht			
*	+2,2%	+2,2%	+2,4%	+2,6%	+2,8%	+2,8%	+2,8%	+2,7%	+2,5%	+2,4%	+2,8%	+2,6%

Produzentenpreise

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
2005	101,3	101,6	101,7	102,0	100,8	101,7	101,9	102,1	102,6	102,7	102,7	102,7
2006	102,8	103,1	103,2	103,9	104,2	104,4	104,5	104,7	104,7	104,8	104,8	104,8
2007	104,6	105,2	105,4	106,1	107,0	107,0	107,1	107,4	Wird in Nov. Ausgabe veröffentlicht			

Importpreise

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
2005	100,9	101,5	102,1	102,6	102,2	101,4	102,4	102,7	103,5	103,5	102,3	102,6
2006	103,1	103,5	103,7	104,7	106,0	105,7	106,0	106,9	107,0	106,7	106,5	106,5
2007	106,3	106,2	106,8	108,2	109,4	109,3	109,7	110,0	Wird in Nov. Ausgabe veröffentlicht			

Konsumentenpreise (Basis Mai 2000 = 100)

Totalindex

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
2005	103,7	103,9	104,2	105,0	104,9	104,7	104,1	104,3	104,7	105,7	105,4	105,2
2006	105,0	105,4	105,3	106,2	106,4	106,3	105,6	105,8	105,6	105,9	105,9	105,9
2007	105,2	105,4	105,4	106,6	106,9	107,0	106,4	106,3	106,4			
*	+0,1%	+0,0%	+0,2%	+0,5%	+0,5%	+0,6%	+0,7%	+0,4%	+0,7%	+0,3%	+0,5%	+0,6%

	Gewichtung in %	2006									2007								
		Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	
Monatsindex (Mai 2000 = 100)		100	106,4	106,3	105,6	105,8	105,6	105,9	105,9	105,2	105,4	105,4	106,6	106,9	107,0	106,4	106,3	106,4	
Nach Gruppen von Gütern und Dienstleistungen	Totalindex	10,998	104,9	105,4	105,1	105,4	106,5	105,0	104,5	104,5	105,5	105,4	104,8	105,6	105,1	105,7	105,4	105,5	
	Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	1,962	115,7	115,6	115,6	115,6	115,6	115,6	115,9	115,9	115,9	117,6	117,6	117,6	118,5	118,5	118,5	119,0	
	Alkoholische Getränke und Tabak	4,259	98,9	98,9	82,3	82,3	82,3	98,6	98,6	98,6	81,0	81,0	97,8	97,8	97,8	84,9	84,9	84,9	
	Bekleidung und Schuhe	25,175	111,6	111,4	111,8	112,1	111,7	111,6	111,8	111,8	111,1	112,2	112,3	112,9	113,6	113,7	114,0	114,0	
	Wohnen und Energie	4,335	101,9	101,9	101,9	101,9	101,4	101,4	101,4	102,0	102,0	102,0	101,9	101,9	101,9	102,0	102,0	102,0	
	Hausrat und laufende Haushaltung	16,666	103,8	103,8	103,2	103,2	103,2	103,1	103,1	103,1	103,2	103,2	103,2	103,3	103,3	103,3	103,3	103,3	
	Gesundheitspflege	10,286	109,9	109,7	110,7	111,5	109,6	107,8	107,4	107,3	107,4	106,9	108,1	109,4	110,6	111,3	111,4	110,3	
	Verkehr	2,636	84,8	84,8	84,8	84,8	84,8	84,8	84,7	84,7	84,7	84,7	84,3	82,7	82,2	82,1	82,1	82,0	
	Nachrichtenübermittlung	9,242	99,6	99,4	99,4	99,4	99,0	99,0	99,0	99,1	99,1	99,1	98,9	99,1	99,1	98,7	98,6	98,6	
	Freizeit und Kultur	0,663	108,5	108,5	108,5	108,5	110,2	110,2	110,2	110,4	110,4	110,4	110,4	110,4	110,4	110,4	110,4	111,5	
	Erziehung und Unterricht	9,009	110,2	110,2	110,1	110,1	110,1	109,7	109,7	109,7	111,8	111,8	111,8	111,8	111,8	111,8	111,2	111,2	
	Restaurants und Hotels	4,769	109,3	109,3	109,3	109,1	109,1	109,1	109,1	109,1	108,6	109,1	109,1	109,1	109,3	109,3	109,3	109,4	
Sonstige Waren und Dienstleistungen	73,222	106,7	106,7	106,6	106,7	106,8	106,7	106,8	106,8	107,1	107,4	107,4	107,6	107,7	107,8	107,6	107,6		
Nach Herkunft und Art	Inlandgüter	26,778	105,4	105,2	102,8	103,2	102,0	103,7	103,2	103,2	99,9	99,9	100,2	103,9	104,4	104,6	102,8	102,4	
	Auslandgüter	43,702	104,5	104,4	102,6	102,8	102,3	103,2	102,8	102,8	100,8	100,8	100,9	103,5	103,7	104,0	102,7	102,6	
	Waren	56,298	107,8	107,9	108,0	108,1	108,2	108,0	108,3	108,3	108,6	109,0	109,0	109,1	109,4	109,4	109,3	109,3	
Dienstleistungen																			

* Veränderungen gegenüber Vorjahr

Die neuesten Zahlen der Grosshandels- und Konsumentenpreise erhalten Sie jederzeit ab Tonband 0900 55 66 55, Telex 129 oder <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/05.html>

Wirtschaftspolitische Herausforderungen für die Schweiz

Referat von Bundesrätin Doris Leuthard an der Generalversammlung des H+I-Verbandes vom 15. Oktober 2007

Die Schweiz präsentiert sich in einer hervorragenden Verfassung. Die Unternehmen sind auf dem Binnenmarkt und auf den Weltmärkten auf Erfolgskurs, die Auftragsbücher voll. Im Jahre 2006 ist das Bruttoinlandprodukt um 2,7% gewachsen. Aufgrund des relativ freundlichen weltwirtschaftlichen Umfelds und der robusten Inlandkonjunktur rechnen wir für 2007 mit einem BIP-Wachstum von 2,6%. Für 2008 geht das Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) von einer Verlangsamung auf 1,9% aus. Der Erfolg der Wirtschaftspolitik spiegelt sich auch in den Unternehmensgewinnen und in der weiterhin sinkenden, tiefen Arbeitslosigkeit. Heute werden wieder Stellen geschaffen; auch Lehrstellen. Dank der Personenfreizügigkeit mit der Europäischen Union können unsere Unternehmen ihren Bedarf an Fachkräften decken. Die Schweizer Wirtschaft hat noch nie so viele Arbeitsplätze angeboten wie heute. Grundlage für diesen wirtschaftspolitischen Erfolg sind neben den qualitativ hoch stehenden Leistungen der Schweizer Wirtschaft und der guten Weltwirtschaftslage besonders die binnenwirtschaftliche Liberalisierung, die aussenwirtschaftliche Vernetzung über die WTO, das sich laufend erweiternde Netz von Freihandelsabkommen und die bilateralen Verträge mit der EU. Es lohnt sich, den Nachbarn offen und ohne Scheuklappen zu begegnen. Die Politik der Öffnung hat sich bewährt und stellt alle Skeptiker und Gegner ins Offside. Ziel der schweizerischen Wirtschaftspolitik ist ein international wettbewerbsfähiger Wirtschaftsstandort und einheitliche, schlanke

Rahmenbedingungen. Dies soll eine nachhaltige Wirtschaftsentwicklung ermöglichen sowie die Erhaltung bestehender und die Gründung und Ansiedlung neuer Unternehmen in den Regionen fördern. Sich aber auf diesen Lorbeeren auszuruhen, wäre gefährlich. Angesichts der rasanten Entwicklung der globalen Märkte gilt für mich heute mehr denn je: «Sorge in der Zeit, dann hast Du in der Not.» Wie labil die Weltwirtschaft ist, haben die kürzlichen Turbulenzen am US-Finanzmarkt gezeigt, aber auch die steigenden Rohstoff- und Energiekosten. Heute haben wir die Zeit und die Mittel, um nötige Reformen anzupacken; beispielsweise mit einer Revision der Arbeitslosenversicherung. Teil der wirtschaftspolitischen Vorsorge ist auch die Weiterentwicklung unserer Wachstumsstrategie.

Strategie des EVD

Im Sinne einer vorausschauenden Wirtschaftspolitik stützt das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement seine Strategie auf vier Elemente ab: Erstens wollen wir unsere Position in Europa, unserem wichtigsten Handelspartner, weiter festigen. Mit den 20 Haupt- und 100 Nebenverträgen ist uns dies bisher gut gelungen. Es geht in Zukunft darum, diese bilateralen Verträge zu konsolidieren und über einzelne neue Anliegen, etwa beim Strommarkt oder die 24-Stunden-Regel, zu verhandeln. Zweitens sind wir daran interessiert, dass das multilaterale Regelwerk im Rahmen der WTO weiterentwickelt wird. Rechtssicherheit und Standards im Welt-handel sind wichtig. Dabei stellt sich

heute weniger die Frage, ob die Doha-Runde erfolgreich beendet wird, sondern wann dies der Fall sein wird. Drittens wollen wir das Netzwerk von derzeit 15 EFTA-Freihandelsabkommen mit ausgewählten Ländern weiter entwickeln und unseren Unternehmen einen besseren, möglichst diskriminierungsfreien Marktzugang ermöglichen. In diesem und im nächsten Jahr wollen wir die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit den BRIC-Ländern Brasilien, Russland, Indien und China vertiefen. Darüber hinaus verhandeln wir mit Japan und den Golf-Staaten. Mit Kanada konnten wir die Verhandlungen zu einem guten Ende führen. Viertens wollen wir den Binnenmarkt mit diversen Reformen und dem steten Abbau administrativer Hindernisse noch wettbewerbsfähiger machen. Im Vordergrund steht vor allem die Stärkung des Bildungs-, Forschungs- und Innovationsplatzes Schweiz.

Konsequenzen für die Schweizer Wirtschaftspolitik

Bei den binnenwirtschaftlichen Hausaufgaben haben wir dank den verschiedenen Massnahmen unseres Wachstumspaketes schon einiges erreicht: Das Stromversorgungsgesetz wurde vom Parlament verabschiedet. Der Markt wird ab 2008 in zwei Etappen geöffnet; zuerst für Grosskunden mit einem Verbrauch von über 100 Megawattstunden und nach fünf Jahren für Gewerbebetriebe und Haushalte. Die Beratungen zur Agrarreform 2011 sind erfolgreich abgeschlossen worden. Diese Reformen bringen Vorteile für die Konsumenten und

verbessern die Wettbewerbsfähigkeit des gesamten Agrarsektors. Ein Freihandelsabkommen mit der EU im Agrar- und Lebensmittelbereich steht gegenwärtig in Prüfung. Die Vernehmlassung der Revision des Gesetzes über die technischen Handelshemmnisse wurde ausgewertet. Gegenwärtig laufen die Abklärungen, wie viele Ausnahmen vom Cassis-de-Dijon-Prinzip aufrecht erhalten werden sollen. Dabei gilt der Grundsatz, solche Ausnahmen möglichst restriktiv und nur dort zu gewähren, wo überwiegende öffentliche Interessen zu wahren sind. Ab November 2007 wird die elektronische Lohndatenübertragung für mehr als 300'000 Unternehmen Realität. Statt dass jede Behörde (AHV, SUVA, BFS etc.) separate Informationen verlangt, werden die Lohndaten nur noch einmal aufbereitet und mittels Mausclick versandt werden können. Die Vereinfachung der Mehrwertsteuer für mehr Kundenorientierung und Rechtssicherheit ist in der Vernehmlassungsphase. Mit dem Rahmenkredit für Bildung, Forschung und Innovation engagiert sich der Bund für die kommenden vier Jahre (2008–2011) mit 21,3 Milliarden Franken. Dadurch können etwa die Fachhochschulen den Bereich der angewandten Forschung aufbauen und die KTI wird noch mehr KMU's bei der Forschungsfinanzierung unterstützen können. Ziel ist es bis 2015, 95% der Jugendlichen in eine Berufsbildung oder zur Matura zu bringen. Auf dem bereits Erreichten müssen wir aufbauen. Deshalb strebt der Bundesrat eine Fortsetzung der Wachstumspolitik an. Es hängt alles davon ab, wie gut wir unsere Wirtschaftsordnung auf den globalen Wettbewerb ausrichten. Der weltweite Wettbewerb

und Preisdruck werde nicht aufhören. Wir müssen mit der Erhaltung eines liberalen Arbeitsmarktes und einem innovativen, bildungs- und forschungsfreundlichen Klima den Standort Schweiz weiterhin attraktiv halten. Dazu gehören aber auch Verbesserungen in der Energie-, Infrastruktur- und in der Fiskalpolitik, nebst einer Stabilisierung der Staatsschulden und Sozialkosten. Die sich abzeichnende Verknappung von Ressourcen und Energie bedingt vorausdenkendes Handeln. Wir müssen unsere Erdölabhängigkeit reduzieren, sparsamer mit Energie umgehen, neue Technologien für mehr Effizienz entwickeln; auch dem Klima zuliebe.

Reformpolitik weiterführen

Der derzeitige Mangel an Fachkräften wird sich nicht so schnell legen. Ab 2015 werden wir zudem rund 10% weniger Schulabgänger verzeichnen. Eine Herausforderung ist daher die bestmögliche Nutzung des vorhandenen Arbeitskräftepotentials. Die Beteiligung von Jungen, Frauen und älteren Menschen auf dem Arbeitsmarkt muss erhöht werden. In der Berufsbildung haben wir mit dem Case Management ein Instrument entwickelt, um schulisch und sozial Schwächere beim Übergang in den Berufsalltag zu begleiten. Mit dem KMU-Handbuch zeigen wir Wege zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie auf. Bei der Integration älterer Menschen in den Arbeitsprozess geht es vorab darum, falsche Anreize bei den Sozialversicherungen zu vermeiden, die zu einem frühen Rückzug aus dem Erwerbsleben ermuntern und die Arbeitsbedingungen so anzupassen, dass möglichst wenig gesundheitliche Probleme auftre-

ten können. Diese grossen gesellschaftlichen und sozialen Herausforderungen lassen sich nur dann für alle trag- und verkraftbar bewältigen, wenn die Schweiz auch in den nächsten Jahren stabile Wachstumsraten verzeichnen kann. Dazu sind weitere Reformanstrengungen nötig. Denn nur mit offenen Märkten, mit Strukturen, die echten Wettbewerb möglich machen, und mit gut ausgebildeten und motivierten Arbeitskräften können die Unternehmen Gewinne erwirtschaften und gute neue Arbeitsplätze bereitstellen. Mit einer solchen Reformpolitik lösen wir eine positive Entwicklung aus. Die Volkseinkommen und die Steuereinnahmen steigen. Damit steht mehr Geld für die Sozialversicherungen, die Bildung und die Umwelt zur Verfügung. So können wir unsere Standortvorteile gegen Druck von aussen verteidigen und sogar ausbauen. Die Schweiz und ihre Unternehmen geniessen weltweit nach wie vor ein grosses Ansehen. «Swiss Quality» in jedem Bereich muss das anzustrebende Ziel sein. Damit schaffen wir die Grundlage für eine wettbewerbsfähige Schweiz, die auch übermorgen hochwertige Arbeitsplätze, Wohlstand und Lebensqualität bietet.

Wahlkampf – einmal von der anderen Seite betrachtet

Die Eidgenössischen Wahlen sind vorbei, die bisherigen Schwyzer Mandatsträger wiedergewählt und der politische Alltag hat im Kanton Schwyz wieder Einzug gehalten. Für einmal konnte ich, gleichsam als spätberufener Quereinsteiger, einen Wahlkampf von der anderen Seite, nämlich von der eines Kandidaten, persönlich erleben. Die Erfahrungen waren interessant und das Erlebte nachhaltig. Als ich mich im April dieses Jahres kurzfristig dem Wunsch meiner Partei für eine Doppelkandidatur stellte und mich bereit erklärte, in den «Wahlkampf» zu steigen, meinte ich zwar zu erahnen, was auf mich zukommt, doch lagen «Ahnung» und spätere «Realität» weit auseinander. Am 21. Oktober zeigte es sich dann zudem, dass die mir übertragene Aufgabe zur «mission impossible» wurde. Anstelle der mir immer wieder prophezeiten Hektik und Terminbolzerei stellte ich bald einmal fest, dass ein gewisses Alter auch eine etwas gelasseneres Angehen eines solchen Wahlkampfs mit sich bringen kann. Da der Wahlerfolg zwar das klare Ziel war, aber nicht unbedingt als «to be or not to be» betrachtet werden musste, konnte in den letzten Wochen und Monaten vieles viel lockerer angegangen werden als vielleicht bei

sogenannten «Spitzenkandidaten». Und dies erlaubte mir denn auch, meinen persönlichen Wahlkampf etwas unkonventioneller zu gestalten, als ich dies früher auf der anderen Seite zu erleben vermeinte. Anstelle der obligaten und vielfach etwas alibimässig durchgeführten Kandidatenvorstellung in den Ortsparteien und auf Podien, wählte ich, zusammen mit NR Reto Wehrli, einen anderen Weg, nämlich den der Rössli-Tour. In den verschiedenen Rössli im Kanton Schwyz kamen wir ins ungezwungene «Znüni oder Feierabendgespräch», und ich lernte sogar viele neue und interessante «Inner- und Ausserschwyzer» kennen. Bei einem Kaffee oder einem Bier stellte ich als Brunner plötzlich fest, dass auch andere Gemeinden und Regionen in unserem Kanton Probleme und Problemchen haben und wir Innerschwyzer oftmals die Märchler und Höfner falsch etikettieren. Und aus solchen Gesprächen ergaben sich sogar Fussballspiele und weitere, gute Beziehungen, welche mit Politik überhaupt nichts zu tun haben. Aber auch sonst kann ein solcher Wahlkampf einem Kandidaten sehr viel bringen. Man exponiert sich und steht so im Rampenlicht. Die Leute nehmen dich anders wahr als sonst. Man wird zu verschiedenen Veranstaltungen

als Gast eingeladen und die Medienpräsenz nimmt gewaltig zu. Von überall her vernimmt man aufmunternde und bewundernde Anerkennung (die Gegner melden sich bekanntlicherweise nicht direkt, höchstens in Leserbriefen), und so ganz allmählich geniesst man dieses «Ausgestellt-Sein». Auch die Menschen, mit denen man als Kandidat zum Teil in direkten Kontakt gerät, sind vielfach höchst interessante und teilweise auch etwas spezielle Leute. Also auch rein privat und persönlich hat mir diese kurze, intensive Zeit sehr viel gebracht. Ob meine Familie, namentlich meine Frau, dies auch so gesehen hat, soll hier nicht näher untersucht werden. Diese Phase ist ja jetzt vorbei. Ich bin also überzeugt, dass ein solcher Wahlkampf, wenn er vom Kandidaten auf sich zugeschnitten betrieben wird und die Grenzen der Fairness nie überschreitet, jedem Kandidaten und jeder Kandidatin, auch wenn sie schliesslich nicht gewählt werden, sehr vieles an Interessantem und Lehrreichem bringen kann, und nur schon deshalb lohnt es sich, Kandidat zu sein.

*Alois Kessler, Schwyz/Brunnen
alt Ständeratskandidat*

2. Wirtschaftsforum

Am **Dienstag, 30. Oktober 2007, ab 16 bis ca. 20 Uhr** findet im **Mythenforum in Schwyz** zum zweiten Mal das **WIRTSCHAFTSFORUM Kt. Schwyz** mit Thema **«Innovation als Wirtschaftsmotor»** statt. Der Anlass wird vom Volkswirtschaftsdepartement des Kt. Schwyz, vom Kantonal Schweizerischen Gewerbeverband sowie dem H + I des Kt. Schwyz organisiert und getragen. Die Anmeldeunterlagen wurden Ihnen bereits zugestellt; bitte reservieren Sie sich diesen Termin.

3. offizielle Tischmesse

Das **Technologiezentrum Steinen** führt am **Donnerstag, 17. Januar 2008**, im **MythenForum in Schwyz** von **09.30 bis ca. 16.00 Uhr** zum dritten Mal die **offizielle Tischmesse im Kanton Schwyz**, in Zusammenarbeit mit der kantonalen Wirtschaftsförderung und den Wirtschaftsverbänden KSVG und H+I, durch. **Anmeldungen für Aussteller sind bis spätestens Freitag, 21. Dezember 2007** zu senden an:

per Post an: Wirtschaftsförderung Kanton Schwyz,
Postfach 1180, 6431 Schwyz
per Mail an: tischmesse@sz.ch
per Fax an: 041 819 16 19

Unternehmergespräche im November 2007

Am **5. November in Schwyz** sowie am **7. November in Einsiedeln**. Macht Ethik erfolgreich? **Pater Dr. Albert Ziegler**

Am **12. November in Einsiedeln** und am **13. November in Schwyz**. ICT-Risiken im Griff? **Valentin Tanner, Dipl. Informatik Ing. HTL**

Am **19. November in Schwyz** sowie am **21. November in Einsiedeln**. Marketing-Kommunikation – heute. Und morgen? **René Zeh, Kaufmann**
Die **Unternehmergespräche** sind kostenlos und finden jeweils um **19.00 Uhr im Hotel Drei Könige (Einsiedeln)** und **Mythen Forum (Schwyz)** statt. Anmeldung erforderlich bis eine Woche vor dem Anlass: info@region-einsiedeln.ch oder info@rigi-mythen.ch. Ausführliches Programm auf www.region-einsiedeln.ch oder www.rigi-mythen.ch.

Diese Ausgabe wird gesponsert von der Firma

Sparkasse Schwyz, 6431 Schwyz

www.skschwyz.ch

Nr.	Datum	Sponsor	
381	22.03.2007	A. TSCHÜMPERLIN AG, BAUSTOFFE, Oberneuhofstrasse 5, 6341 BAAR	
382	26.04.2007	DOM AG Sicherheitstechnik, Breitenstrasse 11, 8852 Altendorf	
383	24.05.2007	Auto AG Schwyz, 6431 Schwyz	
384	24.06.2007	biberbau ag, 8836 Biberbrugg	
385	23.08.2007	pensionskasse pro, 6430 Schwyz	
386	20.09.2007	Wilhelm Schmidlin AG, Stahlbadewannen, 6414 Oberarth	
387	25.10.2007	Sparkasse Schwyz, 6431 Schwyz	
388	22.11.2007	Maschinenbau BÜHLER AG, 6431 Schwyz	
389	20.12.2007	ROESLE FRICK & PARTNER Rechtsanwälte und Notare, in 8808 Pfäffikon und 8002 Zürich	
390	24.01.2008	MIT Provider AG, Rebbergstrasse 20, 8832 Wollerau	
391	21.02.2008	Schwyz Kantonalbank, 6431 Schwyz	
392	20.03.2008	Beat Föhn AG, Plattenbeläge, Gätzlistrasse 2, 6440 Brunnen	
393	24.04.2008	Balz Vogt AG, Bodenbeläge, Industriestrasse 1–15, 8855 Wangen	
394	22.05.2008		
395	26.06.2008	Bruhin & Diethelm AG, Maschinenbau, 8855 Wangen	
396	22.07.2008		
397	20.08.2008		
398	23.09.2008		
399	21.10.2008		
400	20.11.2008		
401	18.12.2008		
402	22.01.2009		
403	19.02.2009		
404	26.03.2009		
405	23.04.2009	PVA AG, Böden Holzwerkstoffe Talstrasse 8, 8852 Altendorf	
406	28.05.2009		
407	25.06.2009		
408	23.07.2009		
409	27.08.2009		
410	24.09.2009		
411	25.10.2009		